



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

42.173-A

ALT- O. S.



42173-A.

Wō dem Dracole wayda
dem grossen Tyrannen.



Nach christi vnsers herrn geburt. M. LXXX. lvi.

Jar/hat der Diacole Wayda vil erschrocken
licher vnnb wunderlicher ding gethan/Als
hernach geschriben steet.

¶ Item der alte Gubernator hat den alten
Diacol lassen tödten. Vnd der Diacol vñ sein
Bruder/haben ab getretten von irem glauben
vnd haben verheysen vnd verschworn/den
christlichen glauben zu beschirmen

¶ Item des selbigen Jars ist er gesetzt worden
zu einem herren in der Walachey/Zu hande
ließ er tödten den Lasla wayda/der da selbst
ein herr ist gewesen. Bald darnach hat er in
Sibenbürgen/auch in Würtzlande/mit naa
men Beckendorff lassen verpiennen/Auch
frawen vnd man/jung vnnb alt. Welich hat
er mit im heym gefürt in die Walachey/an
eyßnen ketten/vnd da all gespist.

¶ Item alle junge Knaben, die in sein Landt geschickt seind worden, vñ lernung wegen der Sprach, die hat er in ein stuben lassen sperren vñ verpennen. Der seind bey vier hundert gewesen.

¶ Item er hat einen Friden gemacht, in dem selben hat er vil Kaufwot vñ Surlwot auß Wärglandt lassen spissen. Er hat auch ein groß geschlecht auß reitten lassen. Vñ die ließ er spissen von dem mynsten bis zu dem meysten, jung vñ alt.

¶ Item er hat seines volcks etlich nackende lassen ein graben bis zu dem nabel, vñ hat zu inen lassenn schiessen. Er hat auch etlich lassen praten vñ schinden.

¶ Item potten seind geschickt worden von dem Königreich zu Vngern, Sachssen, vñ Sibenburgen, in der zall. lv. in die Walachey die ließ der Dracol funff wochen harrn vñ

ließ ihm vil spiß für die herberg stecken. Also
seind die in grossen sorgen gewesen. Das hat
er darumb gethan/er secht verretherey. Die
weyl noch er in Würtzlandt vmb zerstreuet
das getrayd/ vñ all frucht die ließ er verprienn
nen. Vñnd das volck ließ er gefangen führen
außerhalb der Kronstat/also genant/da hat
der Diacol gerwet bey sant Jacobs capelln/
Er hat die vorstat lassenn verpriennen. Auch
als der tag des morgens früe kam/do ließ er
man vñ frawen/jung vñ alt/bey der capelln
vmb den bergt spissen/vñnd hat sich mitten
vnter sie gesezt/vñnd das morgenn mal mit
grossen freuden gessen.

¶ Item er hat auch die kirchen sant Barthe-
lomeus lassen verpriennen/vñnd all ornat vñnd
kelich von dannen genommen.

¶ Item mer hat er seiner Haubtman einen in
ein gross dorff geschickt/wit namē Zeinding
zu verpriennen. Aber der selb Haubtman der

mocht das doiff nit verbrennen/von widerstande der doifflewet. Vnd kam wider heym zu dem Diacol/vñ sprach zu im. Ich hab nit mögen verbringen was du mich geheysen hast. Vnd von stunde an ließ er den selbigen Haubeman spissen.

¶ Item Kauflewet vñnd ander volck kamen mit irer kauffmanschafft von Würzlande gegen der Thunaw gen Pregel/in der zall bey sechs hundert/die hat der Diacole all lassenn spissen/vnd jr gut lassen nemen.

¶ Item der Diacol der hat lassen machen ein grossen kessel/vñ darüber pretter mit löchern gemacht/vnd hat die lewet mit den heißtern dardurch lassen schießen/vñ also versperren. Vnd hat den kessel gefullet mit wasser/vñnd groß feur vnter den kessel lassen machen/vñ das volck also iemerlich schreyen/biß sie gar versotten seind.

¶ Item erschrockenliche forchtsame vnanß-
sprechenliche peyn hat er erbacht/das er hat
lassen mütter vnd kinde an praffen seigend
mit einander spiffen/das die kinde den müt-
tern an den praffen gezabeln haben biß in den
tode/des gleichē den müttern hat er die praff
auff geschnitten/vñ die kinde mit den heub-
tern dardurch gestossen/vnd beyde mit ein-
ander lassen spiffen.

¶ Item er hat die menschen seydingen lassen
spiffen/allerley volcks/Christen/Juden/vnd
Heyden/das sie sich lang haben mögen rürn
vnd zabeln/vnd gewemert durch einander
als die frösch. Darnach hat er im hende vnd
fuß auch lassen an spiffen/vnd er hat offe in
seiner sprach geredt/ey wie grosse geradig-
keyt treyben sie. Also hat er sein freud gehabt.

¶ Item er het einen Bygetiner gefangen/der
het gestolen/do kamen die andern Bygetiner
vñ baten den Diacol/er solte im den ergeben

Do sprach er/er müß hangen/vñ jr müßt in selber hengen. Sie sprachen/es wer nit jr gewonheyr. Do ließ der Diacole den Hygetiner in einem Kessel sieden/ vnd mußten in die andern Hygetiner essen mit fleysch vñ mit dem gebain.

¶ Item es wardt auch zu jm geschickt ein erwidriger man/ der kam zu jm bey den leuten die er het also lassen spissen/ do gieng der Diacole vnter jm vmb vnd schawet sie/ der waren als ein grosser wald. Do sprach der man der zu dem Diacole geschickt ware/ warumb er also vnter dem gestanck vmb gienge. Der Diacole sprach/ ob es in auch an stuncke. Er sprach/ Ja. Do ließ er in von stunde an auch in die höch spissen/ auff das in die andern nit an stuncken.

¶ Item ein pfaff het gepredigt wie die sandt nit vergeben wurden/ nür man geb dan das vnrecht gut wider. Do lud der Diacol den zu

haus/ vnd setzet in an sein tisch. Der Diacole
procket weiß prot ein/ das er selber essen wole
Der pfaff vnterstand der procken einen vnd
aß den. Der Diacol sprach. Wie hast du hette
geprediget/ das die sünde nie vergeben wirdt
man geb dann das vnrecht gut wider. Der
puester sprach Ja. Der Diacole sprach/ war
umb issest du mir dan mein prot/ das ich mir
hab ein geprocket/ vnd von stunde an spisset
er den puester.

¶ Item der Diacole kam in Sibenburgē gen
Balmor/ da selbst hat er die mēschen lassen
hacken als das kraut/ die vbrigē hat er heym
gefārt vnd gespist.

¶ Item er hat all sein landt herren vnd edels
lewt in seinem landt zu tisch geladen/ vnd do
das mall verbracht was/ do hub er an dem
eltesten an vnd fraget/ wie vil er Wayda (die
in dem landt herren seind gewesen) gedeche/
Also fraget er einen nach dem andern/ vñ sie

sagten als vil ein yeder weist/ einer sagt funff/
zig der ander dreyszig. Also was keiner vnter
inn er sagt von sibem/ do ließ er die all spissen/
der waren in der zall ob funff hundert.

¶ Item er hat leit auff schliff steinen zu tode
lassen schleiffen/ vñ vil vn menschlicher ding
gehan die man von im sagt.

¶ Item er hat ein schlaff weyb/ die gab sich
auß sy wer schwanger/ do ließ der Diacol die
frawen beschawen mit den Hebammen/ die
sagten sie wer nit schwanger. Do schneyd er
dasselb schlaff weyb von vnten auff/ biß zu
den püßten/ Vnd sprach/ er wolt besehen wo
sein frucht wer/ oder wo er gewesen wer.

¶ Item potten seind geschickt worden auß
der Hermanstat in die Walachey/ die haben
gesage da heymen solchen iamer/ das sie tod/
ter vñnd gespisset lewt/ als ein grosser wald
gesehen haben.

¶ Anno dñi. M. CCC. lxxi. Jar ist der Dia-
cole kumen in die grossen Schiltaw/da hat
er lassen tödtē mer dan. xxv. tausent mēschen
allerley volcks/Christen Juden vñ Heyden/
vnter den seind die aller schönsten frawen vñ
junctfrawen gewesen/die durch sein hoffge-
sindt behalten seind worden/vnnd baten den
Diacole/das er ins zu eelichen weyßern geb/
Do ließ der Diacole die man mit sampt den
frawen vnd junctfrawen zerhacken mit say-
beln vnd schwertern als das kraut. Das hat
er darumb gethan/das landt ist dem Türckē
zinsper gewesen. vnd der Türck hat den zins
offt an in erfordert. Also sagt er gen dem pot-
ten/er wölt in selber reychen/Er zoch in das
landt/do reyt man in entgegen des zins hal-
ben/meynende dem Kayser alda zu bringen.
Also kam ein hauff nach dem andern/do der
Diacole sach das sein zeyt was/do schlug er
die all zu tode/die in entgegen waren gerie-
ten/wañ sie sich des nit versehen hetten/vnd
der Diacole verbrant die gangen Wülgerey/

Vnd er ließ alle die menschen die er gefahen mochte spiffen/der waren in der zall bey. x. tausent/ on die in dem feur verdurben.

¶ Item er sahe einen man arbeyten in einem kurzen hembd/ do fraget er den man/ ob er ein weyb het. Er sprach Ja. Der Diacol hieß sy fur in bringen/ vnnb fraget sy/ was sy at beytet/ sy sprach/ Ich wasch/ sach/ vñ spin. Zuhandt ließ er sy spiffenn/ darumb das sy irem man kein langes hembd het gemacht/ vnd gab im ein ander weyb/ vnnb sprach/ sy solt im ein lang hembd machen/ oder er wolt sy auch spiffen.

¶ Item es kamen in sein landt bey drey hundert Zygeiner/ do nam er die besten drey auß inn vnd ließ sie braten/ die mussten die andern essen. Vnd sprach zu inn. Also must jr all an einander fressen/ oder ziecht an die Türcken/ Des waren die Zygeiner fro an die Türcken zu streyten. Also ließ der Diacole Ross vnnb

man in kü heisse klaiden. Do nun die Bygetiner
an die Türcken kamen/do schenckte sich der
Türcken Ross vor dem rauschen der kü heide
vnd gaben die fluche an das wasser/do er-
truncken der Türcken gar vil. Also sigten die
Bygetiner ob.

¶ Item jm ist ein münich Barsasser ordens
reytten auff einem esel vnter wegen begegens
Do ließ der Diacole den Esel vñ den münich
auff einander spissen.

¶ Item es wurde zu jm geschickt etlich wal-
hen. Als sie zu jm kamen do neygten sie sich/
vñ thetten die hüt ab/vñ die pirret darander
behielten sie auff. Do fraget er/warumb sie
die heüblein auch nit ab thetten/Sie sagten
es wer jr gewonheyt/vnd theten sie gegen
dem Kayser nit ab. Der Diacole sprach. Ich
wil euch das bestetten. Inhand ließ er inn die
pirret an die heüßter starck an nageln/damit
das inn die heüblein nit ab vielen/vnd jr ge-
wonheyt belib. Also bestettiget ers mit dem.

Item es seind zwen münich künien in sein
lande/die hat er geladē sie sollen zu im künien
das geschach. Do nam er den einen münich/
vnnnd fraget in was man guts von im saget/
difer münich forcht sich seer vñ sprach. Man
saget alles guts von euch/vnnnd jr seyt gar ein
frum̄er herr/das sag ich auch von euch. Er
hieß disen münich behalten/vñ man bracht
im den andern münich/der wardt vō im ge-
fragt wie der erst. Do gedachte der münich/
Ich muß doch sterben/ich wil im die war-
heyt sagen/vñ sprach. Jr seyd der größt wüt-
erich den man finden mag in der welt/vnnnd
keinen menschen hab ich gesehen/der euch ye
guts nach saget/vnnnd das habe jr woll be-
wissen. Do sprach der Diacole. Du hast mir
war gesagt/darumb wil ich dich lassen leben
Vnd ließ in ledig/vnd schicket wider zu dem
ersten/vnd meynt er wardt im auch die war-
heyt sagen. Do saget er wie vor. Der Diacole
sprach. Nembt in hin/vñ ließ in spiffen/dar-
umb das er gelogen het.

¶ Item er ließ kinder praten die mussten ire
mütter essen. Vnnd schneyd den frauen die
prüst ab die mussten ire man essen. Darnach
ließ er sie all spissen.

¶ Item er ließ allen petlern die in seinen läde
waren ein gut mall bereyten/nach dem mall
ließ er sie in dem stabell (darinnen sie geessen
hatten) versperren/vnnd verbrant sie all/Er
meynt sie essen den leuten das jr vmb sunst
ab/vnd kenden das nit verdienen:

¶ Bald darnach do sieng in der König von
Ungern/vnd behiele in vil zeyt hertiglich ge
fangen. Darnach macht der künig den Dia
cole Wayda wider zu einem herren als vor
vnd man sagt er thet darnach vil guter sachen.

¶ Gedücht zu Nürnberg
darch Jobst Gutknecht.
Anno. M. CCCC. XXIj.

Christoff Rust!
J. 5. 64

Österreichische Nationalbibliothek



+Z174154



